

Protest gegen flachere Lufthansa-Starts

„So viel Ignoranz gegenüber lärmgeplagten Anwohnern ist schamlos“

Von
Markus Lachmann

FRANKFURT. „Grenzen des Fluglärms“ heißt die mehr als 30 Jahre alte Broschüre der Lufthansa. Stolz präsentierte die Airline damals ihr neues Startverfahren. Der Schub der Flugzeuge werde weniger in Geschwindigkeit und mehr in Höhe umgesetzt. „Der Lärmteppich wird eingerollt“, schrieben die PR-Leute des Unternehmens.

Die Fluggesellschaft, größter Arbeitgeber Hessens, steht unter Kostendruck und macht bei ihrem Startverfahren nun eine Rolle rückwärts (wir berichteten exklusiv). Statt in 1500 Fuß (457 Metern) will die Airline am Frankfurter Flughafen künftig schon in 1000 Fuß (305 Metern) das „Cut-Back“-Verfahren machen. Der Schub wird rausgenommen und mehr in Tempo als in Höhengewinn umgesetzt. 2200 Tonnen Treibstoff im Jahr will das Unternehmen alleine für Frankfurt einsparen. Start ist am 1. Juni.

Politisch brisant

Damit wird flacher gestartet. Das ist zwar laut internationaler Luftfahrtorganisation ICAO erlaubt, aber gerade in Rhein-Main politisch brisant. Denn dort hat man sich eigentlich steileres Starten auf die Fahne geschrieben. Und die Aussagen der Lufthansa, es werde allenfalls unter dem Flugpfad zu einer „moderaten Zunahme“ kommen, insgesamt die „positiven Effekte“ überwiegen – sind höchst umstritten. Denn das Deutsche Zentrum für Luft-

und Raumfahrt (DLR), auf das sich die Airline bezieht, hatte schon 2005 errechnet, dass bei diesem flacheren Verfahren der Lärm in einer Entfernung von fünf bis etwa 16 Kilometern um bis zu 3,5 Dezibel steigt.

Nun machen die Bürgerinitiativen (BI) im Rhein-Main-Gebiet Druck. So fordert etwa die BI gegen Fluglärm Raunheim Lufthansa-Chef Christoph Franz auf, weitere Details des neuen Verfahrens zu veröffentlichen. Andernfalls müsse auf die Einführung verzichtet werden. Nach Erkenntnissen der BI wird der Nahbereich am Flughafen, damit auch Raunheim, noch stärker mit Lärm und Schadstoffen belastet. Die Grünen im hessischen Naunheim drohen, jeden Flug zur Anzeige zu bringen.

So ist nicht ausgeschlossen, dass das neue Startverfahren gegen die Luftverkehrsordnung verstößt. Diese sieht vor, vermeidbaren Lärm zu vermeiden.

Die Grünen haben die Vereinigung Cockpit, Interessenvertretung der Piloten, angeschrieben. Natürlich seien die Piloten nicht für die Verfahren verantwortlich und nur „Befehlsempfänger“, heißt es in dem Schreiben. „Dennoch sehen wir Sie und Ihre Mitglieder auch in der Pflicht, sich für die Durchsetzung von lärmmindernden Start- und Landeverfahren einzusetzen.“

Das Bündnis der Bürgerinitiativen (BBI) weist darauf hin, dass Lufthansa mit den flachen Starts die „Allianz für Lärmschutz“ brüskiere. Dieser gehören neben der Airline unter anderem Fraport und die hessische Landesregierung an. „Die Lufthansa macht sich selbst und ihre gesellschaftlichen Bemühungen völlig unglaubwürdig“, so BBI-Sprecherin Ingrid Kopp. Sie forderte das Unternehmen auf, das Vorhaben zu stoppen. „So viel Ignoranz gegenüber lärmgeplagten Anwohnern von Flughäfen ist schamlos.“

Auch die Initiative gegen Fluglärm Rheinhessen verlangte, „diesem Irrsinn ein Ende zu bereiten“. Aussagen, der Lärm steige nur „moderat“ an, seien „zynisch“. Der Mainzer Professor Thomas Münzel hatte zuvor bereits den Lufthansa-Vorstand zum Rücktritt aufgefordert.